KOHELET.

Predigt,

gehalten am 20. October 1859 (Schmini Azeret 5620),

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultus-Gemeinde

in Wien.

Wien, 1859.

Druck von Friedrich Förster.

KOHELET.

Predigt,

gehalten am 20. October 1859 (Schmini Azeret 5620),

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultus-Gemeinde

in Wien.

Wien, 1859.

Druck von Friedrich Förster.

Verwunderung und Staunen, meine andächtigen Zuhörer, bemächtigen sich unser, wenn wir, einem uralten Brauche [1]) folgend, das Buch **Kohelet** heute aufschlagen und aufmerksam darin lesen.

Wie sind da angehäuft Zweifel über Zweifel, Zweifel an den Gütern dieser, Zweifel an den Hoffnungen einer künftigen Welt! Wie braust da der Sturm der Verneinung, schleudert Blüthen und Früchte des Lebensbaumes in den Abgrund der Nichtigkeit, und droht sogar den Stamm desselben zu entwurzeln! Welche Gegensätze ohne Versöhnung, welche Widersprüche ohne Lösung, welche Oede, Leere, Kahlheit und Trostlosigkeit, Schrecken und Grauen um sich her verbreitend!

Wohin Kohelet den Fuß setzt, um seine Beobachtungen und Betrachtungen anzustellen, wo er mit seinem scharfen Forscherauge erscheint: in den Hallen der Wissenschaft, in den Gärten der Lust und der Freude, auf den Märkten des goldsuchenden Verkehrs, in den Palästen der Großen und Fürsten, in den Versammlungen der Richter und Gesetzgeber, in den Bethäusern, in den Familienwohnungen, in den Frauengemächern, an der Wiege des Säuglings und an den Grabstätten der Seligen — da erblaßt, erbleicht, welkt, dorrt und erstirbt Alles, jedes menschliche Fühlen, jede

---

1) מנהג צרפת (במחזור של הרב ר' ואלף היידנהיים מלת „צרפת" נשמטת) לקרות בשמיני עצרת לפני קר"ת ספר קהלת . . . וטוב ונכון לאומרו בב"הכנ ולהוציא את מי שאינו בקי: (ספר המנהיג להרב אבן הירחי דף 71 סי' נ"ז דפוס ברלין).

Regung, jede Hoffnung, Ruhm und Glanz, Luſt und Wonne, Reichthum und Herrlichkeit, Weisheit und Einſicht — die Hand des Fleißes erlahmt, die Zunge des Gebetes erſtarrt, das Mutterherz ſtockt, die Gräber deckt ewige Finſterniß; da zeigt er uns die Hohlheit, Leerheit und Nichtigkeit aller Zuſtände und Beſitzthümer auf Erden; da öffnet ſich ſein Mund immer zu einem und demſelben Rufe: haccol hewel u-rëus ruach (2, 11.), Alles, Alles, was du da wahrnimmſt, was die Denker ſinnen und was die Dichter ſingen, wornach die Sterblichen verlangen und woran ſie ſich ergötzen, was ſie wünſchen und was ſie hoffen, was ſie fürchten und was ſie meiden, ihre Liebe und ihr Haß, ihr Neid und ihr Mitgefühl, ihre Luſt und ihre Freude, ihr Schmerz und ihre Trauer, ihre Geſetze und ihre Einrichtungen, ihre Kriege und ihr Frieden, ihr Muth, ihre Tapferkeit, ihre Weisheit, ihre Berechnungen — ihr ganzes Leben und Streben iſt eitel, leer, nichtig, ein trügeriſcher Schatten, ein ſchwindender Hauch, ein Haſchen und Jagen nach dem Winde! Alle Werke der Schöpfung werden — wie die alten Weiſen ſagen [2]) — bei ſeinem Herannahen in Nichts aufgelöſt, und allen Lebensabſchnitten wird ihr Reiz und ihr Zauber genommen! [3])

Er ſieht z. B. einen hochbetagten Familienvater (6, 3.), zahlreiche Enkel und Urenkel ſpielen munter um denſelben, Wohlſtand und Behagen athmet Alles in deſſen Umgebung, es thut Jeglichem wohl, ſich an dem Anblick dieſer Traulichkeit und Herzlichkeit zu laben — da flüſtern Kohelet's kalte Lippen dem Greiſe zu (6, 3—5): „Mein Freund, eine Fehlgeburt, die das Licht des Tages nie erblickt, die Leiden und die Freuden des Lebens nie erprobt hat, war doch glücklicher als du es biſt! [4])

Er ſteht am Sarge einer Mutter, es weint der Gatte, es weint der Sohn, es weint die Tochter, es weinen Brüder, Schweſtern, Freunde, Freundinnen, Verwandte und Bekannte, Arme und Dürftige, jedes Auge iſt ein rieſelnder Quell des Schmerzes ob der Trennung und Scheidung — Kohelet allein bleibt ſtarr, theilnahmslos, regungslos, keine Muskel ſeines Geſichtes bewegt ſich, und Alles, was er am Ende zu ſagen hat, lautet

---

[2]) שבעה הבלים שאמר קהלת כנגד שבעה ימי בראשית: (מדרש קהלת פסקא הבל הבלים). — [3]) שבעה הבלים שאמר קהלת כנגד שבעה עולמות שאדם רואה: (שם). — [4]) טוב ממנו הנפל: כי בהבל בא ובחשך ילך ובחשך שמו יכסה: גם שמש לא ראה ולא ידע נחת לזה מזה:

(3, 20.): „Lieben Leute, seht, dies ist das ewig wiederkehrende Schauspiel der Welt: Alles wandert zurück an denselben Ort, wie geboren, so verloren, Alles ward aus dem Staube und Alles wird zu Staube“ [5]). Den ganzen reizenden Farbenschmuck des Lebens verwischt Kohelet's suchende Hand, und unter das Bild eines jeden Menschen, ohne Unterschied, ob eine Krone auf dessen Haupt glänzte, ob er mit dem Kranz des Ruhmes geschmückt, oder ein Fürst im Reiche des Wissens war, oder über Millionen verfügte, setzt er die Worte (5, 14.): „Nackt kam er, dieser König, dieser Held, dieser Weise, dieser Reiche, aus dem Schooße seiner Mutter, und nackt wie er kam, kehrt er wieder zurück“ [6]).

Aber mitten durch das dunkle Gewölk, in das Kohelet Alles einhüllt, blitzt zuweilen die Lebensfreude durch, und aus der Tiefe der Gräber, in die er alle Gestaltungen der Zeit einsenkt, dringen Worte, Sätze und Sprüche an unser Ohr, welche echte Lebensweisheit und wahre Gotteserkenntniß laut bezeugen, und uns als Wegweiser in unserem irdischen Leben dienen können. Ueberhaupt haben wir es nicht mit einem neckischen Geiste der Verneinung zu thun, der Alles, was er sieht und wahrnimmt, muthwillig zersetzt und auflöst; nein! Tiefer Ernst lagert gedankenschwer auf seiner Stirn, düstere Schwermuth weint in seinem Auge, bittere Wehmuth spielt um seine Lippen, „auch des Nachts schläft nicht sein Herz“ (2, 23.), und es ist, als hörten wir die Schläge seines ruhelosen Herzens, während er auf seinem einsamen Lager sinnend und denkend wacht.

Wie kommt es nun, m. a. Z., daß ein Buch, in welchem so viele Widersprüche und Gegensätze aufgethürmt sind, und die so leicht den Leser irre führen, einen Platz in der Sammlung der heiligen Schriften fand? [7]) Wie konnte man dieses stürmische Meer mit seinen Wellen und Wogen hineinleiten in den Strom der Bibel, der so ruhig, so spiegelglatt, so majestätisch dahinfließt zwischen den festen Ufern des Glaubens und des Vertrauens?

Und doch, m. a. Z., wäre eine fühlbare Lücke in der heiligen Schrift, und würde Israel es sehr vermissen, wenn ein solches Buch in seiner Mitte

---

5) הכל הולך אל מקום אחד הכל היה מן העפר והכל שב אל העפר: – 6) כאשר יצא מבטן אמו ערום ישוב ללכת כשבא: – 7) בקשו לגנוז ספר קהלת לפי שדבריו סותרין זה את זה: (שבת דף ל׳).

nicht geschrieben und seinem heiligsten Besitzthume nicht einverleibt worden wäre.

Denn Kohelet, wenn wir ihn nur recht verstehen und begreifen, durchbricht die engen Grenzen Palästina's, greift hinein, kühn und mächtig, in das große und gährende geschichtliche Völkerleben, und eröffnet vor unsern Augen einen der großartigsten Heldenkämpfe.

Das Buch Kohelet zeigt uns nämlich
den gewaltigsten Kampf und den glänzendsten Sieg des jüdischen Geistes in solchen Zeiten, wo die höhern sittlichen Mächte des Lebens in der Geschichte gelähmt sind.

Wahrlich, dieser Kampf und dieser Sieg verdienen es, daß wir ihnen unsere regste und eifrigste Aufmerksamkeit zuwenden!

I.

Vor Allem, m. a. Z., müssen wir die Welt kennen lernen, auf welche Kohelet's betrachtendes Auge, sinnender Geist und warmes Herz gerichtet sind, und wir wollen dieselbe mit dessen eigenen Worten beschreiben.

„An den Stätten, wo strenges Recht walten sollte, herrschte das Unrecht, weil die Gerechtigkeit überhaupt ihnen fremd blieb“ [8]). (3,16.)

„Schwer Bedrückte weinten bitter ob der Wucht des Druckes, und Niemand war da, der es gewagt hätte, sie offen und frei zu trösten und zu beruhigen“ [9]). (4,1.)

„Jedes Wort des Königs war ein Machtspruch, und Niemand durfte ihm sagen: was thust du da!“ [10]) (8,4.)

„Die Thorheit nahm die höchsten Würden ein, und die Geistesreichen

---

8) ועוד ראיתי תחת השמש מקום המשפט שמה הרשע ומקום הצדק שמה הרשע: — 9) והנה דמעת העשוקים ואין להם מנחם ומיד עשקיהם כח ואין להם מנחם: — 10) באשר דבר מלך שלטון ומי יאמר לו מה תעשה:

blieben in Niedrigkeit; feige Sklaven stolzirten einher hoch zu Roß, und die echten Fürsten mußten wie Diener umhergehen“ [11]). (10, 6.7.)

„Am frühen Morgen schon zechten die Großen; durch träge Hände ward oben morsch das Gebälke, und die Schlaffheit ließ es dahin kommen, daß es in das Haus hineinträufelte und der Haushalt zerrüttet wurde“ [12]). (10,16.18.)

„Horcher, Lauscher und Späher lauerten selbst an den Schlafgemächern, und auf offener Straße blickte man sogar in die Höhe, daß nicht der Vogel in der Luft das Wort der Unzufriedenheit höre und weiter trage“ [13]). (10,20.)

„Die Leichten konnten nicht fliehen und die Starken nicht siegen, den weisen Männern entzog man das Brod, die Vernünftigen konnten es zu nichts bringen, und die Besserwissenden waren misliebig“ [14]). (9,11.)

Kurz, alle sittlichen Mächte des Lebens: Recht, Gerechtigkeit, Ordnung, Gesetzmäßigkeit, Freiheit, Gewissenhaftigkeit, Sparsamkeit, Mäßigkeit, Thätigkeit, Würdigung und Anerkennung der offenen Wahrheit, waren gelähmt, gedämpft, erdrückt!

In solchen krankhaften Zeiten — das lehrt uns die Geschichte — stürzen sich die Einen in den wirbelnden Strudel des sinnlichen Genusses, in welchem sie ganz untergehen: sie bauen Landhäuser, legen Gärten und Parke an, leiten künstliche Wasserteiche hinein [15]), halten zahlreiche Diener, Hausthiere, Wagen und wieder Wagen [16]), verkehren mit Sängern und Sängerinnen, und erfreuen sich an den köstlichsten Leckerbissen (2,4—8) — während die Andern dem bloßen Gelderwerb leben, nie genug haben, nie satt werden, nichts genießen, in ganzen, halben und Bruchzahlen denken und leben: „Da ist ein Einzelner, er hat keinen Zweiten neben sich, hat weder

---

[11]) נתן הסכל במרומים רבים ועשירים בשפל ישבו: ראיתי עבדים על סוסים ושרים הולכים כעבדים על הארץ: — [12]) ושריך בבקר יאכלו: בעצלתים ימך המקרה ובשפלות ידים ידלף הבית: — [13]) ובחדרי משכבך אל תקלל עשיר כי עוף השמים יוליך את הקול ובעל כנפים יגיד דבר: — [14]) שבתי וראה תחת השמש כי לא לקלים המרוץ ולא לגבורים המלחמה וגם לא לחכמים לחם וגם לא לנבונים עושר וגם לא ליודעים חן: — [15]) ברכות מים כמין ביברין של דגים שחופרין בקרקע: (רש"י). — [16]) שדה ושדות מרכבות נוי עגלות צב ובל' גמרא יש שדה תיבה ומגדל: (רש"י).

Sohn noch Bruder, und doch wird er nicht müde der Arbeit und sein Auge nicht satt des Reichthums“ [17]). (4,8.)

Die minder Begüterten, die gewöhnlich noch mehr Empfänglichkeit für die Einflüsse des Geistes sich bewahrt haben und edlere Bedürfnisse in sich verspüren, theilen sich wieder in zwei Klassen.

Während die Einen einer abgezogenen Gedankenwelt sich hingeben, die im Leben draußen weder Halt noch Stütze findet, alles Heilige und Ehrwürdige zersetzen, zertheilen und zertrümmern, in dumpfen Luftkreisen, wohin kein frischer Hauch dringt, schwindelnde Systeme, keuchend und athemlos, aufrichten, Gott leugnen, seine Weltregierung leugnen, ihren eigenen Geist leugnen, zerrissen und zerrüttet werden in ihrem sittlichen Haushalte — werfen sich die Andern der Religion in die Arme, aber nicht der lebensfrischen und lebenspendenden, sondern einer Art religiösen Gespenstes, ohne Sehkraft und ohne Herzschlag, mit knöchernen Formen, mit Schrecknissen der Unterwelt, mit einem Schwall endloser Gebete, mit frommen Gelöbnissen, die, weil überspannt, gewöhnlich gebrochen werden.

Auf diesem Schauplatz der Geschichte erscheint nun Koheleth mit einem unbeugsamen und unbestechlichen Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit, mit einem scharf beobachtenden Auge und tief forschenden Geiste, mit einem glühenden Herzen für die Leiden und Freuden der Menschheit — und ein gewaltiger Kampf stürmt in seiner Brust.

In der Natur, aus deren Stillleben er auf den geräuschvollen Boden der werdenden Geschichte getreten war, in jener göttlichen Werkstätte, in die keine Menschenhand gewaltthätig eingreifen kann, fand er Ordnung, Regel und Gesetz: „Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht kommt“, „die Sonne geht auf und unter“, „die Ströme fließen in das Meer und das Meer wird nicht voll“, „was da war das wird wieder sein, und was da geschah das wird wieder geschehen“ (1, 4—9) — und nur im freien Reiche der Geister traf er Willkür und Regellosigkeit, Entfernung und Entfremdung von der Bahn der ursprünglichen Menschennatur, von dem Wege des Gesetzes und der Gerechtigkeit.

„Ich will es mit dem Rausch der Freude versuchen“ (2, 1—10),

---

[17]) יש אחד ואין שני גם בן ואח אין לו ואין קץ לכל עמלו וגם עינו לא תשבע עשר:

dachte Kohelet, und schloß sich den Genußmenschen an; vielleicht wird in ihrer Gesellschaft sein stürmisches Herz zur Ruhe kommen, durch ununterbrochenes Wohlleben und durch Ueppigkeit beschwichtigt werden. Er ging mit ihnen umher in ihren glänzenden Wohnungen, ihren Landhäusern, ihren Gärten und Anlagen, er spielte und zechte mit ihnen, fuhr mit ihnen in ihren Wagen, hörte und sah durch sie Sänger und Sängerinnen — allein ein edler Geist kann es in solcher Gesellschaft nicht auf die Länge aushalten, muß am Ende voll Ueberdruß ausrufen: „haccol hewel u-rëus ruach", was ist das für ein eitles, leeres und hohles Treiben, welch' ein Haschen und Jagen nach luftigen Gebilden!

Er trat nun in Gemeinschaft mit den Gold- und Gewinnsüchtigen, nahm Antheil an ihren Entwürfen und Berechnungen, gewann große Summen, erwarb ein bedeutendes Vermögen, sah wie Gold und Silber in seinen Kassen sich vermehrten — und wieder quälte ihn der Ruf der Nichtigkeit (4, 6.). Denn welchem bessern Menschen kann der todte Erwerb allein, das Ansammeln und Anhäufen allein, Befriedigung auf die Dauer gewähren!

Er hielt es nun mit denen, die, fern von Welt und Wirklichkeit, dem Gedanken allein leben. Er ruhte nicht, rastete nicht, schlief nicht, that nichts anderes als sinnen, denken, prüfen, untersuchen, forschen, schließen, folgern, trennen, verbinden, vergleichen, grübeln; er trocknete die Blumen des Lebens, bis Farbe, Frische und Duft geschwunden waren und der welke Begriff allein in seinem Geiste haftete; Alles zog er in seinen Gedankenkreis: was über ihm und was unter ihm, was vor ihm und was nach ihm [18]) — und am Ende hatte die Fackel, durch welche er Alles beleuchten, unterscheiden und in dessen letzten Gründen erkennen wollte, seine innere Welt, sein eigenes Selbst in Brand gesteckt [19])!

Da nahm er Abschied vom Denken und wandte sich zum blinden Glauben, lief mit allen Betschwestern in die Tempel, häufte dort Worte auf Worte, Gebete auf Gebete, Gelübde auf Gelübde, Entsagung auf Entsagung, hörte ausführliche Schilderungen von den Einrichtungen des Paradieses, den Abtheilungen der Hölle, ward entzückt, verzückt, berauscht

---

18) מה למעלה ומה למטה מה לפנים ומה לאחור: — 19) כי ברב חכמה רב כעס ויוסיף דעת יוסיף מכאוב:

von dieser neuen, schillernden, schimmernden und phantastischen Welt — aber bald regte sein nach Wahrheit ringender Geist die Schwingen, weckte ihn auf aus seinen bunten Träumen mit ihren farbenreichen und täuschenden Schattenspielen — — — und so stand Kohelet ganz vereinsamt auf Erden, verlassen von sich selbst, unbefriedigt von allen Erscheinungen, abgespannt von allen verfehlten Versuchen: das große Gesammtleben starrte ihm entgegen, gebunden und gefesselt, ohne Wahrheit und ohne Sittlichkeit, ohne Weihe, Schwung und Triebkraft; hier stand ein abgelebter Genuß-, dort ein nimmersatter Geldmensch, hier ein finsterer Grübler, dort ein frecher Gottesleugner neben einem blinden Betbruder — Tausende denkender Geister sind in solchen Gemüthszuständen untergegangen: Kohelet aber fand am Ende einen Ausgang [20]), fand sich selbst wieder und feierte einen glänzenden Sieg!

II.

Einmal — erzählt Kohelet (9, 14. 15.) — war eine kleine Stadt mit einer geringen Anzahl von Einwohnern. Da kam ein mächtiger König heran, belagerte sie, schloß sie ein und errichtete große Bollwerke gegen sie. In der kleinen Stadt aber fand sich ein armer, weiser Mann, der sie durch seine Klugheit rettete von dem gewaltigen Feinde, aber Niemand wollte mehr des armen, weisen Mannes denken. Diese schlichte Thatsache, die in Kohelet's Tagen sich ereignet haben mochte, wirkte wie ein Zauber auf ihn ein, und rief ihn plötzlich wach aus seinem dumpfen Hinbrüten. Wie! sprach Kohelet zu sich selbst, ist nicht der Mensch auch eine kleine Stadt, die von den Widersprüchen, Gegensätzen und feindlichen Mächten des Lebens draußen belagert und eingeschlossen wird, und findet sich nicht vielleicht in ihm ein unbeachteter Schutzgeist der echten Lebensweisheit, der die drängenden und stürmenden Feinde zu verscheuchen im Stande ist?

---

[20]) נכנס בשלום ויצא בשלום.

Er sann, suchte und fand ihn in der ursprünglichen, natürlichen, maßgebietenden Stimme seiner Brust, in dem schlichten Rufe (7, 29.): „Gott schuf den Menschen schlicht und gerade, und sie suchen viele Verwickelungen“ [21])! Diese innere Stimme zieht die Menschen instinktmäßig hin zum Leben — „auch die Welt legte Gott ihnen ins Herz“ [22]) —, zur Freude, zum Genusse, zur Geselligkeit, zur Thätigkeit, zu einem weisen und gerechten Wesen, das Alles ordnet und bestimmt — und ihrer Leitung und Eingebung überließ er sich ganz. Er hielt sich fern von allem Maß- und Schrankenlosen, vom überspannten Grübeln und vom übermäßigen Genießen, von Unglauben und von Frömmelei, von rastloser äußerlicher Thätigkeit und von trägem Nichtsthun — und ergab sich zuerst und zunächst der einfachen Freude am Leben.

„Geh' hin, iß in Freuden dein Brod, und trinke mit fröhlichem Herzen deinen Wein, denn längst vorher fand Gott Wohlgefallen an deinen Werken“ (9, 7.), rief ihm diese Stimme zu; nicht im wilden, stürmischen, aufreizenden und maßlosen Genießen suche das Lebensglück, sondern in jener sanften, ruhigen und geräuschlosen Freude, welche den einfachsten Genuß als ein Geschenk Gottes betrachtet (2, 24. 3, 13.), des Gottes, der das Bedürfniß nach Heiterkeit und Fröhlichkeit in dein Herz pflanzte, an Kasteiung, Peinigung, Geißelung und Abtödtung deiner natürlichen Triebe keinen Gefallen findet.

Und willst du diese einfachen Lebensfreuden in Gott fördern, vermehren und sichern, so hüte dich vor Vereinzelung (4, 9.—12.), so folge dem Triebe nach Geselligkeit. Blick' hinein in das Leben verbunden mit einem Weibe [23]), das du liebst, das dich liebt, das deine Freuden theilt und dir zur Seite steht. Denn siehe, in jenem glänzenden Gemälde, das du von dem in Ueppigkeit schwelgenden Theile der Menschen entworfen hattest, fand ich: Häuser, Gärten, Anlagen, Teiche, Hausthiere, Wagen, Diener, Dienerinnen, Sängerinnen — aber keine Gattin, keine Mutter, keine Kinder, und du konntest dich wundern, daß Unlust und Misbehagen dich am Ende überfielen?

Und hast du einen Ueberschuß an Gaben und Fähigkeiten in dir —

---

21) עשה האלהים את האדם ישר והמה בקשו חשבונות רבים: — 22) גם את העולם נתן בלבם (3, 11). — 23) ראה חיים עם אשה אשר אהבת (9, 9).

und du hast sie wie sie jeder Mensch hat, — welche über den engen Kreis deines Hauses und deiner Familie hinausreichen, nun: „was deine Hand vermag auszuführen durch deine Kraft, führe aus“ (9, 10.), „säe deine Saat am Morgen, und laß deine Hand nicht rasten gegen Abend“ (11, 6.); benutze jede Gelegenheit, wo du deine Kräfte entwickeln, deine Fähigkeiten verwirklichen, deine Gaben verwerthen, wo du Nützliches schaffen und Heilsames fördern kannst, auch innerhalb der engen Grenzen, die dich einschließen. — Strebe nach Weisheit und Erkenntniß; denn „Weisheit ist die beste Schutz- und Trutzwaffe“ (9, 18.) gegen all' die Feinde, welche deine innere Welt zerstören wollen — allein „klügle und grüble nicht zu viel, nicht für dich allein! Warum willst du dich selbst zerstören?“ (7, 16.) Aber auch in deiner äußern Gottesverehrung, in den sichtbaren Formen der Religion halte Maß ein: „Hüte deinen Fuß, wenn du in das Haus Gottes gehst“ (4, 17.); denn nicht ist es entscheidend daß, sondern wie, mit welchen Gesinnungen und klaren Anschauungen, du im Hause des Herrn erscheinst. Uebereile dich auch nicht in deinen religiösen Aeußerungen, und sei nicht rasch in den Urtheilen deines Herzens über göttliche Dinge [24]); denn „Gott ist im Himmel und du bist auf Erden, der Weg ist weit, das Ziel hoch, du weißt nicht Alles, und kannst nicht Alles wissen, darum sollen deiner Worte wenig sein.“ „Auch ist es besser, daß du nicht gelobest und auf dich nehmest, als daß du gelobest und nicht erfüllest“ (5, 4.), und dann in Zwiespalt und in Unruhe lebest.

Und hast du einmal das Maß in dir und an dir, um dich her und über dir gefunden; ist dein Herz nicht mehr ein stürmisches Meer, sondern ein ruhiger Strom, der Blüthen und Früchte der einfachsten Freuden in Gott hervorlockt; hast du die Gegensätze draußen in dir versöhnt und zu einer höhern Einheit aufgelöst: so wirst du auch nicht mehr an dem großen Ganzen, an der von Zeit zu Zeit in diesem und jenem Staate, bei diesem und jenem Volke herrschenden Willkür und Rechtlosigkeit irre werden. Deine eigene Seelenerfahrung wird dich lehren, daß durch den Ausgang, das Ende, die letzte Entwickelung das Ganze begriffen und verstanden wird [25]), „daß Gott jede That auf Erden in's Gericht führt, mag sie noch

---

[24]) אל תבהל על פיך ולבך אל ימהר להוציא דבר לפני האלהים כי האלהים בשמים ואתה על הארץ על כן יהיו דבריך מעטים (5, 1.). — [25]) סוף דבר הכל נשמע (12, 13.).

so heimlich, mag sie gut oder böse sein“ [26]): es giebt ein Gottesgericht in der Geschichte, das früher oder später mit furchtbarer Gewalt hereinbricht; es giebt eine Vergeltung auch für Staaten und Völker, wenn ihr Sündenmaß voll und ihre Zeit um ist.

Also sprach die Stimme, und ihr lauschte und folgte Kohelet, und Freude erfüllte sein Herz, und Frieden kehrte ein in seine Seele, und die schroffen und schreienden Gegensätze des Lebens lösten sich auf in seinem Geiste zu einer göttlichen Harmonie — und siegreich ging er hervor aus dem gewaltigen Kampfe in einer krankhaften und zerrütteten Zeit.

Daß diese Stimme, m. a. Z., echte Lebensweisheit lehrt für solche Zeiten, in denen die sittlichen Mächte in der Geschichte gelähmt sind, bezeugt ein ganzes Volk, bezeugt ganz Israel. Denn je aufmerksamer wir diesen Kohelet betrachten und je näher wir zu ihm hintreten, desto mehr ist es uns, als hätten wir ihn schon oft gesehen, und desto deutlicher erkennen wir an ihm die Stammeszüge des jüdischen Volkes!

Hat nicht Israel seit Jahrtausenden es in der bittersten Weise an sich erfahren, daß „an der Stätte, wo strenges Recht walten sollte, das Unrecht herrschte, weil die Gerechtigkeit überhaupt dort fremd blieb“? Sah es nicht in seiner Mitte so oft, wie „schwer Bedrückte bitter weinten ob der Wucht des Druckes: Mütter, denen man die Kinder entrissen und entfremdet, Väter, denen man die Hoffnungen ihres Alters erschlagen hatte, Gemeinden, deren Heiligstes, deren Glaube, Ehre und Charakter entstellt, verzerrt, beschimpft und verhöhnt worden waren, und Niemand war da, der es gewagt hätte, sie offen und frei zu trösten und zu beruhigen“? Kam Israel auf seinen Wanderungen nicht in Berührung mit der religiösen Grübelei, mit dem rohesten Sinnenleben, mit der Gottlosigkeit, mit der Frömmelei, mit versteinerten Religionen, die ihre lebendige Strömung verloren hatten? Hätte nicht jedes andere Volk die Lebensfreude längst eingebüßt, und in einem Meer von Zweifeln über das Walten und den Sieg der göttlichen Gerechtigkeit seinen Untergang gefunden?

Wäre es nicht begreiflich gewesen, wenn die denkenden Geister unter den Juden von einem Gegensatz in den andern, von Rausch und Taumel

---

26) כי את כל מעשה האלהים יביא במשפט על כל נעלם אם טוב ואם רע (12, 14).

in Kasteiung und Abtödtung, von den Höhen des Denkens in den Abgrund der Verneinung, vom Reiche des Lichtes in die Unterwelt der Finsterniß sich gestürzt hätten?

Doch nein, und abermals nein! Israel verlor nie als Ganzes die einfache, natürliche Freude an den Gaben des Lebens, es zog sich zurück vor der Gewalt einer ganzen Welt in den traulichen Kreis seiner Familie, sah hinein in die Zeiten, verbunden mit einem Weibe, entwickelte, gestaltete und verwerthete seine Kräfte über das enge Haus hinaus zum Besten aller Menschen, innerhalb der Schranken, die man um dasselbe gezogen hatte, und hütete sich vor leeren Schatten ohne Leben, ohne Geist, ohne Wahrheit: und dies Alles, diese Lebensfreudigkeit mitten in der Bedrängniß, dankt es seinem Glauben! Denn das Judenthum ist nicht eine Religion des Todes und der Trauer, sondern des Lebens und der Freude; es sagt nicht zu dem Sterblichen: ist deine innere Welt in Zwiespalt gerathen, klaffen die Gegensätze in dir auseinander, so suche Heilung und Versöhnung außer dir in dem Dunkel des Geheimnisses; nein! In dir, ruft es aus, in dem Maße und dem Gleichgewichte aller deiner Neigungen und Bestrebungen, in der lichten Welt deines in Gott freudigen Herzens ruht die Versöhnung. „Dienet Gott in Freudigkeit, kommet vor sein Antlitz mit Jubel!“ [27]) „Freuen sollst du dich an deinem Feste, freuen mit deinem Sohne und deiner Tochter, freuen mit deinem Diener und deiner Magd, freuen mit dem besitzlosen Lewi, freuen mit dem Fremdling, freuen mit Waisen und Witwen“ (Deut. 16, 14.), Alles um dich her soll Freude athmen an dem Feste des Herrn! —

Ein großer Dichter, m. a. Z., dessen hundertsten Geburtstag die deutsche Nation bald feiern wird, offenbarte einst eine tiefe Sehnsucht nach den alten griechischen Göttern, aus deren heiterem Dienst — wie er sagt — finsterer Ernst und trauriges Entsagen verbannt war, und die sich keiner Freude geschämt hatten, während er den jüdischen Geist nicht kannte, nicht verstand, nicht begriff. Wohlan denn! Die heitere Welt der Griechen ging unter und mußte untergehen, weil deren Naturfreudigkeit des griechischen Himmels, des griechischen Bodens und der griechischen Selbstständigkeit bedurfte; die Freudigkeit des Judenthums aber, die nicht am Carmel

---

[27]) עבדו את ה' בשמחה בואו לפניו ברננה (Ps. 100, 2.).

und nicht am Libanon entspringt, die aus dem gotterfüllten Menschenherzen hervorgeht, und aus dem maßvollen Genießen, Denken und Handeln ihre Säfte zieht, lebt fort, und selbst in den trübsten und traurigsten Tagen der Geschichte feierte Israel ein Fest, das „die Zeit der Freudigkeit" — ohne Felder, Weinberge, Ernte und Lese — genannt wird. Denn Israel ward nie irre an der Entwickelung der Menschheit, es kannte keine blinden, räthselhaften Schicksalsmächte, sondern einen allsehenden, allgerechten und allweisen Gott, der seinen Richterthron mitten im Herzen der Staaten und Völker aufschlägt, dort zu Gerichte sitzt über Alles, was dem Einzelnen, dem Gefüge und Zusammenhange nach, verborgen ist, über die Hohen und die Niedrigen, über die Guten und die Bösen, über die wichtigste und die geringste der Handlungen, und dadurch im Laufe der Jahrtausende, auf den Trümmern untergegangener, in der Triebkraft sich verjüngender Völker offenbart seine Macht und seine Gerechtigkeit, seine Weisheit und seine Herrlichkeit. Amen.

Von dem Verfasser sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bet ha-Midrasch.

Sammlung kleiner Midraschim und vermischter Abhandlungen aus der ältern jüdischen Literatur. 4 Thle. Leipzig. 1853—57.
5 Thlr. 10 Sgr.

Der Mikrokosmos.

Ein Beitrag zur Religionsphilosophie und Ethik von R. Josef Ibn Zadik.
Leipzig 1854. 20 Sgr.

Moses ben Schem-Tob de Leon
und sein Verhältniß zum Sohar.

Eine historische Untersuchung über die Entstehung des Sohar.
Leipzig 1851. 12 Sgr.

Sefat Chachamim.

Erklärung der in den Talmuden, Targumim und Midraschim vorkommenden persischen und arabischen Wörter. Leipzig 1846. 16 Sgr.